



Aus der Fraktion kurz berichtet

Querungshilfe nötig

Die Überquerung der Straße „Auf der Aue“ ist gerade in der Höhe des Seniorenzentrums Haus Salem gerade für dessen Bewohner schwierig. Das ist auch CDU-Ratsmitglied Roland Siebeck klar. Deshalb soll die Stadtverwaltung auf Antrag der CDU-Fraktion prüfen, ob es hier Möglichkeiten für eine so genannte Querungshilfe gibt.

Straßensanierung

Die CDU-Fraktion hat Straßendeckensanierungen – auch eine Art der Zukunftssicherung der Verkehrsinfrastruktur – stets nach vorn getrieben. Es ist also erfreulich, dass das städtische Sanierungsprogramm weiter vorankommt. Nach dem Maubeuger Ring, dem Rest der Düsseldorfer Straße, der Harkortstraße und der Halskestraße folgen noch im April die Breslauer Straße, weitere Abschnitte der Straße Am Roten Kreuz und der Rest der Speestraße. Ab Mitte Mai wird schließlich der innerstädtische Abschnitt der Bahnstraße saniert.

Wohnen in Bahnnähe

Die Entwicklung von neuen Wohngebieten an Bahn-Haltestellen muss höchste Priorität bekommen, wenn man dem Verkehrsinfarkt in der Rheinschiene entgegenwirken will. Diese Auffassung vertritt die CDU-Fraktion im Regionalrat Düsseldorf.

Mehr Geld im Sack

Noch vor fünf Jahren hatte Ratingen 77 Millionen Euro Darlehens-Schulden und 47 Millionen Euro Kontoguthaben, also eine Nettoverschuldung von 30 Millionen Euro. Ende 2017 sind die Bankschulden auf 59 Millionen Euro gesunken und die Bankguthaben auf 76 Millionen Euro gestiegen – also 17 Millionen mehr Bares als Schulden.

Neuer Metzger in Lintorf

Im Januar hatte sich die CDU Lintorf/Breitscheid an die Verwaltung gewandt, nachdem Metzgermeister Klaus Hobohm nach 27 Jahren seinen Geschäftsbetrieb auf dem Lintorfer Wochenmarkt aufgeben hatte. Die Verwaltung hat kurzfristig einen Nachfolger gefunden, er ist seit Ende Februar im Einsatz. „Wir danken der Verwaltung für das schnelle und erfolgreiche Handeln“ so der CDU-Ratsherr Oliver Thrun.

Impressum

CDU-Fraktion Ratingen
Hans-Böckler-Straße 1
40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 5 50 - 12 10
Telefax 0 21 02 / 5 50 - 91 21
info@cdu-fraktion-ratingen.de
www.cdu-fraktion-ratingen.de

V.i.S.d.P.: Ewald Vielhaus
Vorsitzender CDU-Fraktion

Die Minoritenschule – kleinste und älteste Schule in Ratingen

Es waren die heutigen Alt-68er, die zu den ersten Schülern der Minoritenschule gehörten, die 1951 zum Gebäude für Schulzwecke bemüht. Was dann im Jahr 1834 klappte. Vier, dann fünf katholische Klassen (mit Minoritenstraße (dort wo es immer wieder neue Rathäuser gibt) und an der Mülheimer Straße eine evange-



Ratinger Stadtjubiläum fertiggestellt wurde. Es war der Ersatzbau für eine Schule, die schon im 19. Jahrhundert ein paar 100 Meter Richtung Markt Platz und Heimat für viele Kinder gewesen war. Das Minoritenkloster war schon seit Jahren aufgegeben, Bürgermeister und Stadtrat hatten sich seit Jahrzehnten um die Überlassung des

Klassenstärken um 200 Kinder) und eine evangelische Klasse (hier waren in einer Klasse 120 Kinder aus acht Jahrgängen) sowie Wohnräume fanden nach Renovierung und Umbau Platz.

Nicht viel später entstanden eine katholische Schule im oberen Teil der

lische. Immer wieder waren sie zu klein, stets mussten provisorische Lösungen helfen.

Es wurde hin und her experimentiert, nach dem Zweiten Weltkrieg dann kam die neue Schule, die inzwischen erheblich weniger Kinder zählt. Vor 73 Jahren, als der Unterricht wieder

aufgenommen werden sollte, saßen die Schülerinnen und Schüler aber keineswegs still in ihren Bänken, sondern machten sich unter der Führung ihrer Lehrer hinaus auf die Felder und sammelten Kartoffelkäfer, die sich in den letzten Kriegsjahren ausgebreitet hatten. Tatsächlich begann der Unterricht für alle Minoriten-Volksschüler im Herbst 1945.

Aktuell sind es 99 Jungen und Mädchen, die von sieben Lehrerinnen und Schulleiterin Tanja Esterhues unterrichtet, gefördert, gefordert, gern gehabt werden. Sie bieten außer dem „normalen Unterricht“ Arbeitsgemeinschaften und mancherlei Lehrreiches wie Unterhaltsames an.

Margret Paprotta, schulpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, hat selbst als Nachbarskind von der Grabenstraße gemeinsam mit ihren Geschwistern die Minoritenschule besucht. Sie setzt sich für den Erhalt der katholischen Bekenntnisschule ein. „Aus meiner vierzigjährigen Tätigkeit an der katholischen Liebfrauenschule weiß ich, wie wichtig die Vermittlung von christlichen Werten für Kinder ist und wie viel Geborgenheit und Identität das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis für die Schülerinnen und Schüler bedeutet.“

Aber auch die überschaubare Anzahl von Schulkindern ermöglicht eine individuelle Erziehungsarbeit und Zugewandtheit. Selbst jetzt, wo das Gebäude von der Berufsbildenden Schule – dem Adam-Josef-Cüppers-Kolleg nahezu eingekesselt ist.

Ausgegrabenes aus der Chronik

Wenn man in die Chronik der Schule schaut, entdeckt man Fakten, die weder Eltern noch Schülern heutzutage bekannt sind: Ein Jahr nach Fertigstellung der Minoritenschule, im Jahr 1952, hatte die Verbreitung der Kinderlähmung bedrohliche Formen angenommen. Größere körperliche Beanspruchungen waren verboten, Ausflüge und Wanderungen fielen aus, Klassenräume und Toiletten wurden desinfiziert und in den Waschräumen lagen – was wunder – Seifenstücke zum Händewaschen aus.

Im Jahr 1960 fiel der Ratinger Karnevalszug aus. Aber aller Augen richteten sich auf die Minoritenschule, die einen eigenen Kinderkarnevalszug auf die Beine brachte. Für die Musik sorgte eine Schülerkapelle mit selbst gebastelten Instrumenten. Darauf folgten Fußgruppen und als Motivwagen umgebaute Bollerwagen, auf denen der Lehrermangel auf Korn genommen wurde.

In den Räumlichkeiten der „neuen“ Minoritenschule gab es anfänglich auch Brause- und Wannenbäder, die gern und begeistert von der Bevölkerung genutzt wurden – waren die Wohnungen schließlich nicht alle besonders komfortabel ausgestattet.

Da hilft nur ein Abriss



Erst hieß der finstere Kasten an der Ecke Düsseldorfer Straße/Wallstraße Hertie-Haus. Später dann Citytreff – was auch nicht zu seiner Schönheit beitrug. Dann dämmerte das Gebäude vor sich hin. Und nun hat es die Stadt getan: Sie hat das verkorkte Gebäude gekauft. „Eine schwierige Mission“, nannte Bürgermeister Klaus Pesch die Verhandlungen mit einem Londoner Fonds, in die er sich eingeschaltet hatte. Und nun – wie soll es weitergehen?

Generell werden zwei Ziele mit dem Kauf verfolgt. Einmal geht es um eine Stadtreparatur. Das heißt, der Kauf bewahrt Ratingen vor einer bloßen „Pinselsanierung“

des erdrückenden Kastens, für die sich möglicherweise ein kurzfristig orientierter Investor entscheiden könnte. Das Gebäude muss schlicht und ergreifend abgerissen werden. Außerdem geht es um die städtebauliche Qualität des neuen Hauses und darum, dass der Einzelhandelsmix der Innenstadt weiter verbessert wird. Nur hier kann Ratingen mittelfristig noch großflächige Betriebe ansiedeln.

Auch wenn noch vieles offen ist: Das Projekt wird noch etwas reifen müssen – es entwickelt sich aber durch den Kauf schneller als viele dachten.

Übrigens meinen wir, dass ...

... sich die Leistungsbilanz unseres Bürgermeisters Klaus Pesch schon jetzt wirklich sehen lassen kann. Und das, obwohl gerade einmal die Hälfte der Ratsperiode gelaufen ist.

Viele „Baustellen“ sind inzwischen abgearbeitet worden: Das Dauerthema Rathausbau ist bald erledigt; der Düsseldorfer Platz erstrahlt in neuem Glanz. Den Umbau, seit 2011 beharrlich vorangetrieben durch Ratsmitglied Gerold Fahr, nahm Pesch schon als Vertreter im Baudezernat als große Chance wahr. Der barrierefreie Ausbau der Wehrhahn-Linie U72 war die Chance für den tristen Platz.

Pesch akquirierte Städtebaufördermittel und schonte so die Stadtkasse. Mit der Eröffnung im Mai können sich dann die Ratinger ÖPNV-Nutzer über den optimierten Umsteigeplatz freuen.

Auch die Deponie Breitscheid ist kein Schreckgespenst mehr. Den jahrelangen Versuch der rot-grünen Landesregierung, in Breitscheid eine weitere Mülldeponie auszuweisen, hat Pesch mit einer List ausgehebelt: die Stadt kaufte das Grundstück einfach. Kein Stadtrat wird hier jemals eine neue Deponie beschließen.

Die Baulücken am Marktplatz sind inzwischen städtebaulich hervorragend geschlossen worden. Daran haben vor allem die Kommunalpolitiker Gerold Fahr und Dr. Alfred Dahlmann mit großem Einsatz in einer Arbeitsgruppe mitgearbeitet. Pesch war damals kommissarischer Baudezernent.



Bürgermeister Klaus Konrad Pesch und Gerold Fahr, Fraktions-Vize der CDU vor den neuen Häusern Markt 17 - 20.

Es werden sechs neue Kindergärten, verteilt auf das gesamte Stadtgebiet gebaut, die Schulen werden endlich saniert und nicht zuletzt soll dem-

nächst an zentraler Stelle in der Innenstadt ein neues Wohn- und Geschäftszentrum auf dem Gelände des ehemaligen Hertie-Hauses entstehen. Auch das ist ein Beispiel für die konsequente und erfolgreiche Verhandlungsführung der Verwaltungsspitze.

Bürgermeister Klaus Pesch, der alle Dezernate aus dem Effeff kennt, handelt auch mit der Einbindung der städtischen Telefonvermittlung in die moderne Telefonzentrale der Kreisverwaltung in Mettmann betriebswirtschaftlich vernünftig. Zudem entfällt damit eine hohe sechsstellige Investition für eine neue Telefonzentrale im neuen Rathaus.

Interkommunale Zusammenarbeit bringt aber hier auch Qualitätsverbesserung. Das gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit der Stadt Heiligenhaus im Bereich des Rettungswesens – Beispiel einer funktionierenden Partnerschaft mit anderen kommunalen Trägern.

Ostbahnhof – Licht am Horizont

Zwei Bewerber haben interessante Konzepte

Lange war es still um den denkmalgeschützten Ostbahnhof. Die Stadt hatte ihn 2004 von der Bahn gekauft. Im Jahr 2011 dann hatte die CDU-Fraktion einen Bieterwettbewerb für einen professionellen Gast-

ronomiebetrieb gefordert – sinnvoll angesichts des sich verschlechternden Zustandes des Gebäudes. Länger aber kann man nicht warten: der Bahnhof hat inzwischen einen ausgewachsenen Sanierungsstau.

Nun ließe sich in dem historischen Gebäude mit der Charakteristika der Bahnhofsbauweise von 1872 eine Menge realisieren. Vom Mittagstisch über Nachmittags-Kaffee und Kuchen bis zum Dinner wäre einiges zu verwirklichen. Kultur-Events wären vorstellbar, man könnte auch Räume für Familien- und Firmenfeiern vermieten – auf den 700 Quadratmetern (zuzüglich der Außenflächen) ist einiges denkbar.

Natürlich macht eine gründliche Sanierung des Gebäudes vom Dach bis zum Keller erst dann wirklich Sinn, wenn Nutzung und Betreiber feststehen.



In einer aktuellen Vorlage an den Stadtrat schlägt die Verwaltung eine Betreibersuche vor, und das in den Bereichen Gastronomie oder auch Musik- und Tanzschule. Dann sollen, beginnend vom Dach, die Sanierung angegangen und ein Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Doch es könnte auch etwas schneller gehen: Es haben sich zwei Interessenten aus Ratingen (die Erfahrung in ihrem Metier haben) gemeldet und ihre Ideen in der CDU-Fraktion – zunächst nicht-öffentlich – vorgestellt. So spräche nichts dagegen, wenn die Verwaltung in der nächsten Sitzungsrunde beauftragt wird, mit den beiden Interessenten vertiefende Gespräche über ihre inhaltlichen und wirtschaftlichen Konzepte aufzunehmen.

Keine Soap aus dem Stadtrat

Monheim überträgt Rats- und Ausschusssitzungen live in die Haushalte. Das so genannte Rats-TV kostete die Stadt 45.000 Euro pro Jahr. Angesichts der jüngsten Initiative der FDP Fraktion in Ratingen, auch hier Live-Übertragungen zu ermöglichen, erteilt die CDU Fraktion jetzt diesem Vorstoß eine klare Absage.

„Unser Ratsinformationssystem und die für alle zugänglichen öffentlichen Sitzungen sind ausreichende Möglichkeiten, sich über die Ratsarbeit zu informieren“, hieß es.

„Die allgemein mäßige und überschaubare Bürgerbeteiligung an den Sitzungen des Rates der Stadt Ratingen dokumentieren für mich, dass Online-Übertragungen einen hohen finanziellen und persönlichen Aufwand für eine eher gering zu erwartende Resonanz bedeuten“, verpasst CDU-Fraktionsvorsitzender Ewald Vielhaus dem Vorstoß der Liberalen eine klare Absage.

Keine Tonnen auf die Gasse

Es ist ein langjähriges Ärgernis: Graue, gelbe und blaue Mülltonnen verstellen den Bürgersteig und verhandeln die der Kirchgasse. Und das, obwohl eine Ortssatzung das Abstellen der Tonnen außerhalb der Abholtermine in der Innenstadt untersagt. Ein Anwohner weist in einem Bürgerantrag auf den Missstand, der ihm im Sommer sicherlich besonders stinkt, hin.

Doch wohin mit den Tonnen? Die Geschäfte der Oberstraße scheinen so weit nach hinten ausgebaut zu sein, dass für die Tonnen kein Platz mehr ist oder man sie nicht aus dem Keller holen kann.

In Einzelfällen lassen sich die Tonnen am Haus elektrisch versenken. Die dafür erforderliche Investition kann derzeit mit 50 Prozent durch den Verfügungsfonds des Quartiers-

beirats bezuschusst werden. Doch was tun, wenn das alles nicht geht?

Dafür schlägt die Verwaltung nun einen Abstellplatz auf dem Interims-Parkplatz am ehemaligen Parkhaus Kirchgasse vor. Die Miete würde 80 Euro pro Jahr kosten. Es sei denn, dass die Tonne dann vielleicht doch auf das eigene Grundstück passt.

Wenn das Eckgrundstück (Parkplatz) später einmal zusammen mit dem heutigen LUX-Gebäude neu bebaut wird, soll eine Tonnenfläche gleich eingeplant werden. Die CDU-Fraktion begrüßt, dass das Erscheinungsbild der Kirchgasse zukünftig deutlich verbessert und der Missbrauch des öffentlichen Raumes beendet wird. Auch an anderer Stelle in der Innenstadt dürfen Mülltonnen nicht dauerhaft auf offene Flächen abgestellt werden.



Parkgebühren – intelligent berechnet

Bargeldlos zahlen in Ratinger Parkhäusern

Wer sein Parkticket in Ratingen bezahlen will, kann das bisher nur mit passendem Bargeld tun. „Das ist weder zeitgemäß noch kundenfreundlich“, sagt die CDU-Fraktion und fordert deshalb die Stadtverwaltung auf, die mit der Fertigstellung des Rathauses geplanten Erneuerungen der Anlagen rund ums Parken vorzustellen.

Das soll nicht nur die Parkhaus-Tiefgarage im neuen Rathaus betreffen, sondern auch die übrigen Parkhäuser. „In der Darstellung soll es vor allem um eine Verbesserung von Service- und Produktangebot für die Ratinger gehen“, meint Ewald Vielhaus, CDU-Fraktionsvorsitzender.

Mit moderner Technik könnten bargeldlose Bezahlssysteme, kontaktlose Registrierung und automatisierte Abrechnung für registrierte Nutzer realisiert werden. „Außerdem würden neue Tarifmodelle helfen, eine bessere Verteilung der Auslastung

zu erreichen“, ergänzt Gerold Fahr, CDU-Fraktionsvize: „Vor allem samstags ab dem späten Vormittag sind die Parkhäuser regelmäßig überlastet. Mit der neuen Technik könnten wir zusätzlich zum Siebentage-Ticket ein preiswerteres Wochenticket für Beschäftigte ohne Samstagsnutzung anbieten, das nur von Montag bis Freitag gültig ist.“

Interessant wäre auch eine Preisstaffelung mit möglicherweise günstigeren Tarifen für Bewohner der Innenstadt oder ein pauschales Abend-/Nacht-Ticket für die Zeit von 16 bis 8 Uhr zur Einzelnutzung. Für die übrigen Dauerparker erscheint im Gegenzug eine moderate Preiserhöhung nach Modernisierung und Angebotsausweitung des Parkangebotes marktgerecht möglich.

In dem Antrag weist die CDU-Fraktion auch auf das als besonders benutzerfreundlich angesehene und moderne System APAG der Stadt

Aachen hin: Auf Website und App wird hier unter anderem auf die aktuelle Belegung, die Verkehrssituation der umliegenden Straßen und auf Ticketangebote mit abgestuften Preisen wie „Parken 24 Std.“ und „Job-Parken“ hingewiesen.

„Möglicherweise ergibt sich ja eine interkommunale Zusammenarbeit mit der kommunalen Gesellschaft der Stadt Aachen. Die APAG bietet auch die Parkhausbewirtschaftung an“, so eine Idee der CDU-Fraktion.

„Wir möchten, dass der Internetauftritt zum Thema Parken in der Stadt Ratingen überarbeitet wird“, so Ewald Vielhaus. „Bürger finden hier nämlich weder ein Preismodell für Dauerparker noch einen Ansprechpartner für Ratinger Bürger und Beschäftigte.“ Die Verwaltung soll in einer Vorlage für den Bezirksausschuss Ratingen-Mitte Vorschläge für die Umsetzung zur Diskussion darstellen.

Was passiert mit der alten Mühle?

„Die alte Getreide- und Papiermühle an der Hauser Allee ist ein geschichtliches und urkundlich erwähntes Denkmal und muss vor dem Verfall gerettet werden“, meint CDU-Ratsmitglied Roland Siebeck. Deshalb fragt die CDU-Fraktion die Stadtverwaltung, welche Maßnahmen zum Erhalt der Mühle ergriffen werden. Schließlich hatte der Stadtrat schon im Jahr 2013 dazu einen entsprechenden Ratsbeschluss gefasst.

Der Erhalt der Mühle aus dem Jahr 1343 liegt aus wissenschaftlichen und im Besonderen aus industrie-, architektur- und ortsgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das hat Prof. Buschmann vom LVR-Denkmalchutz betont. Sie galt damals als eine der Haupteinnahmequellen der Stadt Ratingen. Seit September 2011 steht sie unter Denkmalschutz und ist in Privatbesitz. Die Mühle gilt als Zeugnis der Ratinger Maschinenbauindustrie. Ihre Bedeutung ha-

ben der Ratinger Heimatverein, der Unternehmensverband Ratingen, der Lintorfer Heimatverein, der Förderverein Cromford, die Ratinger



ger Jonges und der Landschaftsverband Rheinland untermauert, als sie mit der Einweihung einer Stele an der Angermühle zum Industrie-pfad Ratingen untermauert.

„Wir wollen wissen, was die Stadt Ratingen zum Erhalt der Mühle zu tun gedenkt“, erklärt auch Ewald Vielhaus, CDU-Fraktionsvorsit-

zender,“ schließlich geht es hier um die ökologische Aufwertung und Öffnung der Bereiche um den Angerbach für die Allgemeinheit.“

Wohnungsbau nach Plan

„Die 35 Wohneinheiten im öffentlich geförderten Wohnungsbau an der Josef-Schappe-Straße/Fester Straße müssen so umgesetzt werden, dass andere wichtige Projekte – wie beispielsweise das preiswerte Wohnen an der Hans-Böckler-Straße oder an der Bechmer Straße/Europaring – nicht hinten an gestellt werden.“ So jedenfalls fasst Ewald Vielhaus, CDU-Fraktionsvorsitzender, einen gemeinsamen Antrag der Fraktionen von CDU, BU, FDP und SPD zusammen.

Der Hintergrund ist folgender: Nach dem Beschluss des Stadtrates soll in Ratingen weiterer und bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. „Die Josef-Schappe-Straße ist verkehrlich gut angeschlossen, deshalb ist der Standort ideal“, meint Marion Weber, CDU-Ratsmitglied für den Bezirk.

Die Fraktionen von CDU, BU, FDP und SPD fordern nun die Ra-

tinger Stadtverwaltung auf, „einen Weg und eine Zeitachse für die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Realisierung des Vorhabens für öffentlich geförderten Wohnungsbau am Standort Josef-Schappe-Straße/Fester Straße zu schaffen“. Wichtig sei, dass andere, wichtige Baumaßnahmen nicht nach hinten geschoben werden. „Sicher muss sein, dass die Baumaßnahmen nicht mit dem Umbau der Kreuzung Homberger/Ost-/Fester Straße zusammenfallen“, betont Ratsfrau Marion Weber.

„Auch andere Planungsprojekte, die an vorderer Stelle stehen, dürfen in Priorität und im Zeitablauf keinesfalls beeinträchtigt werden“, meint Ewald Vielhaus. Damit sind Gewerbe- und Verkehrsprojekte entlang der Balcke-Dürr-Allee, die Tiefgarage Beamteggässchen, Goldkuhle, INTEK- und Schulprojekte sowie das Hertie-Haus gemeint.

S-Bahnhof Hösel bald in neuem Glanz

„Wenn man die Hösel fragt, welches die Schmutzdecke in Hösel ist, dann kommt fast immer die Antwort: Unser Bahnhof“, berichtet Stefan Heins, Hösel CDU-Ratsherr. In den kommenden Sommerferien soll nun alles schöner werden – die seit langem angekündigten Baumaßnahmen sollen beginnen.

Nach Mitteilung der Stadtverwaltung (im letzten Planungsausschuss) wird die Deutsche Bahn ab dem 14. Juli in einem „integrierten Bündel“ mit einer Vielzahl von Maßnahmen den Bahnhof modernisieren. Dazu

gehören die barrierefreie Erschließung der gesamten Station, der Bau der Aufzüge, Erneuerung aller Ausstattungsgegenstände wie Bänke, Wartebereiche, ein modernes Weegeleitsystem und die Sanierung des Bahnsteigdaches.

„Die Stadt Ratingen wird ihren Teil der Baumaßnahmen in zwei Bauabschnitten aufteilen“, so Stefan Heins, Vorsitzender des Planungsausschusses, weiter. Im ersten Bauabschnitt soll der neue Busbahnhof unter der Brücke realisiert werden. Dieser Abschnitt soll Ende 2018 fertiggestellt sein. In einem zweiten

Bauabschnitt, dessen Baubeginn direkt im Anschluss an den ersten Bauabschnitt geplant ist, wird der gesamte Bahnhofsvorplatz neu gestaltet. Derzeit laufen dafür die vorbereitenden Arbeiten.

Dazu gehört auch die denkmalrechtliche Abstimmung. Die Sanierung des Bahnhofsgebäudes, das einen privaten Eigentümer hat, soll voraussichtlich Mitte 2019 erfolgen. „Damit wird der Höseler Bahnhof dann seinen letzten Schliff erhalten. Die Schmutzdecke ist dann hoffentlich nur noch Geschichte“, so Stefan Heins.